Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 64. Görlitz, Sonnabend den 4. Juni. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Es ist aus den Herzogthümern und aus Kopenhagen von den erneuerten Protesten des Prinzen v. Noer bezüglich der Thronfolge in den Herzogthümern in der deutschen Presse schon mehrfach berichtet worden; hier in Berlin will man jetzt wissen, daß der Landgraf Wilhelm v. Hessen, der künftige Thronfolger in Dänemark, jetzt auf diese Thronfolge, zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Hessen, verzichtet habe. Hiernach würde die Erbfolge des Londoner Protocolls noch nicht so ganz als schon allseitig geordnet erscheinen.

— In Bezug auf die Schweizer Angelegenheit ist demnächst auch eine Berathung der Frankfurter Bundes-Versammlung zu erwarten. Unabhängig von der Flüchtlings-Frage steht die Neuenburger, in welcher alle Großmächte, selbst England, in der unbedingtesten Weise das Recht Preußens anerkannt haben. So wenig nun die Schweiz seit der Unterzeichnung des bekannten Londoner Protocolls durch die Großmächte etwas gethan hat, um dem guten Rechte Preußens gerecht zu werden, eben so sehr wird Hr. v. Sydow energisch es sich zu seiner Aufgabe machen, von der Schweiz eine positive Erklärung über ihre Auffassung des Verhältnisses, das doch nicht ewig in der Schwebe bleiben kann, zu erlangen. Von dieser Erklärung zunächst wird dann das Weitere abhangen. — In die allgemeine Schweizer-Frage, die Flüchtlings-Frage, ist die selbständige Neuenburger Angelegenheit bis jetzt nicht verflochten.

— Bei den Zoll-Conferenzen, die demnächst bevorstehen, wird von preußischer Seite, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, sowohl auf die Herabsetzung der Getreidezölle, wie der Eisenzölle, angetragen werden.

— Die Neue Preuß. Ztg. berichtet: Die Ratificationen der Verträge über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins sind mit Einschluß der bairischen, die bekanntlich vom Könige von Baiern in Italien vollzogen worden, hier von allen Seiten eingegangen.

— Die hiesige christkatholische Gemeinde hatte nach dem kürzlich erfolgten Tode ihres Predigers Erdmann den Prediger der Gemeinde in Glogau hierher kommen lassen, um sich für die hiesige Stelle der Gemeinde zu präsentiren. Am 29. Mai ging demselben jedoch die polizeiliche Weisung zu, Berlin sofort zu verlassen.

Berlin, 1. Juni. Ein Prozeß von juristischem sowohl wie socialem Interesse ist kürzlich beim Criminalgericht verhandelt worden, in dem der Angeklagte ein ehemaliger Prediger war und die gegen ihn erhobene Anklage auf Arbeitsscheu lautete. Sie stützte sich einzig und allein darauf, daß der Angeklagte sich geweigert hatte, der Polizeibehörde Auskunft über seine Subsistenzmittel zu geben und über seinen Erwerb sich auszulassen, wozu er von derselben aufgefordert worden war. Im heutigen Audienztermin gab der Angeklagte an, daß er im Jahr 1848 aus seinem Amte getreten sei, weil seine religiösen Ansichten nicht mit denen, die er habe lehren sollen, übereingestimmt hätten, und er es unter diesen Umständen vorgezogen habe, lieber sein Amt aufzugeben als ein Heuchler zu sein. Er habe sich seitdem mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt und dadurch seinen Unterhalt ausreichend gewonnen, ja er stehe in diesem Augenblicke mit einem hiesigen renommirten Buchhändler wegen Herausgabe eines Werks in Verbindung. Der Polizei dies mitzutheilen, dazu habe er sich nicht für verpflichtet gehalten, zumal er bisher noch von Niemandem Unterstützung erhalten habe. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in Erwägung der von demselben hervorgehobenen Gründe frei, indem er ausführte, daß durch die bloße Verweigerung der Angaben über den Erwerb auf Befragen der Polizei allein das Vergehen der Arbeitsscheu keineswegs constatirt werde.

— Außerordentliches Aufsehen erregt die kürzlich ausgegebene Predigt, welche der jetzt als Hofprediger nach Potsdam abgehende Pastor Krummacher am Bußtage, den 20. April, gehalten hat, in deren Folge, wie es damals hieß, den Predigern aufgegeben worden sein soll, sich der politischen Beziehungen auf der Kanzel zu enthalten. Es wird darin gesagt, David habe dem Könige Saul einen Zipfel vom Mantel abgeschnitten, und später sich tief gedemüthigt, daß er auch nur dieses gewagt. Dann wird also fortgefahren: „Nach Gottes Wort haben auch wir in unsern Fürsten die Stellvertreter Gottes auf Erden zu verehren und die Krone, die sie tragen, als ihnen von obenher zu Lehen verliehen anzusehen. Was hat aber unser Volk gethan? Aehnliches wie damals David. Es hat, als der König sorglos und vertrauensvoll in seinem Schoose ruhte, demselben, noch dazu ohne wie David irgendwie verfolgt und bedrängt zu sein, einen Zipfel von seinem Herrschermantel abgetrennt und dieser Zipfel weht in unserer gegenwärtigen Verfassung und ist in unsern Kammern, dem Ober- wie dem Unterhause, zur Schau gestellt. Denn man sage, was man will, diese Constitution, die uns keinen Segen weder schon gebracht hat noch bringen kann, ward einem wüthenden Drachen in den aufgesperrten Schlund geworfen ꝛc. [D. A. Ztg.]

— Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel wird sich im nächsten Monat auf vier Wochen zum Gebrauch einer Brunnenkur auf's Land begeben.

— Auf dem im Herbst dieses Jahres abzuhaltenden Kirchentage sollen in Bezug auf innere Mission bekanntlich die kirchlichen Zustände in den großen Städten des evangelischen Deutschlands und die Verhältnisse der evangelischen Deutschen in der europäischen Diaspora als Hauptthemata behandelt werden. In den Special-Conferenzen wird unter Anderm die Sache der Rettungshäuser unter dem Vorsitze des Geh. Raths Stiehl und die Gefängniß-Angelegenheit unter der Leitung des Ober-Consistorialraths v. Mühler zur Sprache kommen.

— Bisher hieß es, die Provinzial-Landtage würden in diesem Jahre nicht einberufen werden; jetzt dagegen vernimmt man, daß deren Einberufung auch in diesem Jahre und zwar im September erfolgen soll. Als Vorlagen bezeichnet man hauptsächlich ein Armen- und Heimaths-Gesetz.

Breslau, 30. Mai. In der Nacht vom 28. zum 29. Mai sind fünf Strafgefangene aus der mit dem neuen Stadtgerichtsgebäude verbundenen Gefangenanstalt entflohen. Sie haben ihre Flucht aus einer Zelle des dritten Stockwerks aus dem nach dem Selenke'schen Institute zu gelegenen Flügel mit unglaublicher Kühnheit ausgeführt.

München, 27. Mai. Die Bockbiersaison geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Sie hat nicht weniger als sieben der kräftigsten Männer als Opfer gefordert. Nach den Angaben der Aerzte wurden nämlich dieselben in Folge des häufigen Genusses dieses starken Getränkes vom Schlage gerührt und blieben drei davon auf der Stelle todt, die Uebrigen starben nach einigen Tagen. In Folge unmittelbaren Einflusses des Bockbiers sollen hier übrigens nicht weniger als 30 Schlaganfälle vorgekommen sein. Unter den so Betroffenen befanden sich vier Frauen.

Kassel, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer überreichte der Minister des Innern, Hr. Hassenpflug, einen Gesetzentwurf über die Einführung der körperlichen Züchtigung. — Um das Innungswesen wieder zu einer mehr geregelten und kräftigen Entfaltung zu bringen, sind sämmtliche hiesige Gilden und Zünfte aufgefordert worden, ihre Wünsche und Ansichten über die Hebung des Handels- und Gewerbewesens der Regierung vorzutragen. Die Innungen halten der Reihe nach in Folge dessen seit einigen Tagen Berathungen und übergeben das Resultat derselben der hohen Staatsregierung.

Darmstadt, 30. Mai. Die als tüchtige Geschäftsmänner bekannten Herren Wendelstadt in Hannover und Heß (aus Preußen) in Paris sind zu Directoren der Bank für Handel und Industrie ernannt worden.

Eisenach, 28. Mai. In der heutigen dritten Sitzung der evangelischen Kirchenconferenz wurde zunächst zur Discussion über das Kliefoth'sche Referat, über die Organisation der kleineren Kirchenfeste in der evangelisch-protestantischen Kirche geschritten. Die Absicht des an sich trefflichen Referats von streng lutherischem Standpunkte aus war ohne Zweifel, die Feste alle dadurch, daß man sie zunächst überall von den Sonntagen auf die Wochentage zurückverlege, nach und nach in der evangelischen Kirche wieder, wie sie es in der lutherischen Kirche des 17. Jahrhunderts waren, zu vollen Festtagen heranwachsen zu lassen. Oberconsistorialrath Dr. Nitzsch von Berlin erörterte zuerst seine von dem Antragsteller divergirende Ansicht, vom Standpunkte der unirten Kirche und einer freieren liturgischen Richtung aus, woran sich eine längere Verhandlung schloß, in der sich Union und Lutherthum sehr entschieden und dennoch leidenschaftslos und brüderlich gegenüber standen. Die mannigfaltigen kleineren Feste wurden nur für solche Landeskirchen, wo sie historischen Boden bereits haben, in fernere Aussicht genommen und im Einzelnen das Reformationsfest auf den 31. October, das Epiphaniasfest auf den 6. Januar, der Bußtag in der ersten Woche der Advents- oder Passionszeit, das Erntefest am ersten Sonntag nach vollbrachter Ernte in den verschiedenen Ländern so weit thunlich zu bestimmen, angerathen.

Dessau, 28. Mai. So eben hört man aus zuverlässiger Quelle, daß sich unser Erbprinz (geb. 29. April 1831) bei seiner jetzigen Anwesenheit in Altenburg mit der Prinzessin Antoinette, der zweiten Tochter des verstorbenen Herzogs Eduard von Sachsen-Altenburg (geb. 17. April 1838) aus erster Ehe verlobt hat.

Oesterreichische Länder.

Wien, 31. Mai. Gestern hat auch Se. Majestät der Kaiser die Sommer-Residenz in Schönbrunn bezogen.

— Es ist uns heute mehrfach das Gerücht zu Ohren gekommen, daß Seiten unsers Cabinets die Verhandlungen mit der Schweiz wieder aufgenommen worden seien. Zuvörderst muß daran erinnert werden, daß der k. k. Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Karnicky, wie die „Oesterr. Corresp." sich ausdrückt: „aufgefordert worden ist, sich einstweilen hierher zu begeben", also nicht formell abberufen, sondern nur nach Wien berufen wurde. Auch hat derselbe in Bern keineswegs seine Pässe gefordert, wie es Brauch gewesen wäre, hätte ein eigentlicher Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit der Schweiz stattfinden sollen. Graf Karnicky hat die Schweiz verlassen, um der Weisung seines Cabinets, sich hierher zu verfügen, nachzukommen, während die österr. Gesandtschafts-Canzlei zur Besorgung der laufenden Geschäfte in Bern in Thätigkeit geblieben, mithin ungefähr dasselbe Verhältniß eingetreten ist, wie es im Falle einer Beurlaubung des Geschäftsträgers stattgefunden hätte.

— Wir erhalten soeben Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Nach denselben bestätigt sich die Nachricht, daß der Fürst Mentschikoff mit dem Gesandschaftspersonal abgereist und die Flagge auf seinem Hotel abgenommen ist. Die russischen Handels-Angelegenheiten und der Schutz russischer Unterthanen sollen dem österreichischen Gesandten übergeben sein. Die Bestürzung war in Konstantinopel sehr groß; der Londoner Wechsel-Cours stieg von 107½ auf 118. Die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens ist trotz der Unruhe der Gemüther nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht eine verbesserte Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte. Man ist einer Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch russische Truppen gewärtig.

— Ein Correspondent der Allgem. Zeitg. aus Wien spricht schon unterm 27. Mai von Gerüchten, daß die an der Grenze stehenden russischen Truppen sich bereits in Marsch gesetzt haben, um in die Donaufürstenthümer einzurücken.

— Mehre Mitglieder des Oberlandesgerichts zu Prag, darunter der ehemalige Reichstags-Präsident Strobach, sind pensionirt worden, weil ein in einer Majestätsbeleidigungssache eingereichter Recurs von dem genannten Gericht „in nicht gesetzlicher Weise" entschieden worden war.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Ueber die gestrige Revue auf der Ebene von Satory erstattet der „Moniteur" in seinem halbamtlichen Theil einen ausführlichen Bericht. Die Begeisterung der Truppen während der Anwesenheit des Kaisers war sehr groß und wurde noch durch die Ankunft der Kaiserin, die nach Beendigung der Revue auf der Ebene von Satory in einem offenen Wagen ankam, gesteigert. Die Kaiserin war von dem Marschall Vaillant und der Herzogin v. Bassano begleitet. Nach der Revue fuhr die Kaiserin nach Versailles zurück. Der Kaiser, sein Stab und alle Cavallerie-Regimenter gaben ihr das Geleite bis auf die Place d'Armes. Dort angekommen defilirten die Cavallerie-Regimenter nochmals vor dem Kaiser und der Kaiserin vorbei, worauf sich Ihre Majestäten nach St. Cloud zurückbegaben.

— Die gestrige Revue in Versailles war trotz des schlechten Wetters äußerst glänzend. Der Staats-Minister Fould erregte die besondere Aufmerksamkeit des Publikums. Er war nämlich zu Pferde dort, hatte jedoch kluger Weise bürgerliche Kleidung angelegt.

— Auf der Versailler Eisenbahn des linken Seine-Ufers stießen gestern zwei Züge zusammen. Acht Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet und eine blieb todt auf dem Platz. Nähere Einzelnheiten über diesen schrecklichen Unglücksfall haben man noch nicht erhalten.

— Dalitz, Capitain des preußischen Handelsschiffes „Delphin", hat wegen Rettung vier französischer Matrosen vom Kaiser die goldene Ehrenmedaille zweiter Klasse erhalten. — Die beiden wegen der Marseiller Höllenmaschine Verhafteten sind von der Anklagekammer außer Verfolgung gesetzt.

Paris, 31. Mai. Gerüchte ohne Zahl durchlaufen heute die Stadt. Was die Journale auch sagen mögen, um die Unmöglichkeit des Krieges zu beweisen, die Börse glaubt nicht mehr daran. Hr. v. Kisseleff fährt fort, zu versichern, daß sein kaiserlicher Herr von seinen Forderungen nichts nachlassen werde. Alle russischen Offiziere, die sich in Frankreich befinden, sind zurückgerufen worden. Auf der anderen Seite legt man Hrn. v. Persigny eine nicht minder entschiedene Sprache in den Mund. „Frankreich", soll er gesagt haben, „hat sich offen für die Erhaltung der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches ausgesprochen, welches die Regierung des Kaisers Louis Napoleon entschlossen ist, mit aller Kraft zu unterstützen. Wenn die Regierungen uns auf diesem Wege im Stiche lassen, nun wohl, so werden wir die Nationalitäten aufrufen." Hr. Thiers sieht die Lage für sehr ernst an und glaubt, daß der Czar einen Haß auf Frankreich geworfen und jetzt seine Rache nehmen wolle für L. Napoleon's Heirathsrede.

— Die im Journalistenprozeß Verurtheilten haben Cassation nachgesucht. Die Winkelbörsen werden mit rücksichtsloser Strenge verfolgt, auch sind mehrere Personen wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte verhaftet worden.

Rußland.

Petersburg, 23. Mai. Nicht allein gegen die Türkei, sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit maßlosen Ansprüchen aufgetreten. Vom letzteren Lande fordert es die sofortige Rückzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Mill. Frcs.) oder Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoruki, Secretair der russischen Gesandtschaft in Persien, soll darauf dem Secretair des Schah in's Gesicht geschlagen haben. Der türkische Gesandte Ahmet Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen.

Odessa, 23. Mai. Fürst Mentschikoff ist auf der Reise nach St. Petersburg hier angekommen.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. In heutiger außerordentlicher Sitzung hat der Bundesrath beschlossen, den Cantonen von dem Stande des Conflicts mit Oesterreich Kenntniß zu geben und an dieselben die Mahnung zu richten, ihre Contingente, Personelles und Materielles so bald als immer möglich zu vervollständigen. Er beauftragte ferner das Militair-Departement, außerordentliche Inspectionen vorzunehmen. Dagegen hält er die Maßregel der Piketstellung für den Augenblick nicht für zweckmäßig. Auf eine Anfrage des eidg. Militair-Departements hat Herr General Dufour sich mit Freuden bereit erklärt, jedem an ihn ergehenden Rufe Folge zu leisten.

Italien.

Rom, 21. Mai. Der berüchtigte Industrieritter, welcher vor zwei Jahren auf seinem Gaunerzuge durch Deutschland, Ungarn und Polen unter dem Namen Fürst Alessandro Clemente Altieri in der sich beigelegten Eigenschaft eines Monsignors der geistlichen römischen Curie so viele Bischöfe betrog, wurde, wie man sich erinnert, bald nach seiner Verhaftung in Oesterreich nach Rom abgeliefert und später von hier nach dem Fort Leo in jene Haft gebracht, wo ein ähnlicher Schwindler des vorigen Jahrhunderts, Graf Cagliastro, sein Leben beschloß. Der Pseudo-Altieri ist seit einigen Monaten nach Rom zurückgebracht worden, weil der Abschluß des gegen ihn geführten Prozesses seine persönliche Gegenwart nöthig machte. Denn er ist keineswegs, wie man bisher glaubte, aus dem geistlichen Stande, sondern ein Laie, Namens Luigi Stefano Giovanni Berrutti aus Ceva in der Diöcese Mondovi (Piemont), welcher sich erlaubte, als apostolischer Ablegat den päpstlichen Segen bei solennen kirchlichen Functionen zu ertheilen, reservirte Gewissenssachen aus eigener Machtvollkommenheit zu erledigen, Indulgenzen zu spenden, Simonie zu treiben u. A. m.

Turin, 28. Mai. Der Senat hat gestern den Credit von 400,000 Fr. zu Gunsten der naturalisirten Lombarden mit 48 gegen 6 Stimmen ohne vorhergehende Discussion angenommen. In der Deputirten-Kammer ging gestern das Gesetz über die Recruten-Aushebung mit 89 gegen 22 Stimmen durch. Das preußische Gesetz über allgemeine Wehrpflicht ward mehrfach sowohl von Ministeriellen wie Oppositionellen als Muster aufgestellt.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Ihrer Majestät der Königin ist von einer großen Anzahl Granden eine Petition zur Wiederherstellung des erblichen Senats und des Majorats überreicht worden, worüber Berathung mit den Cortes zu pflegen sein wird.

Egypten.

Aus Alexandrien vom 16. Mai schreibt man: Abbas-Pascha hat endlich den zahlreichen Protesten der Europäer nachgegeben und den Dampfverkehr zwischen hier und Kahira eröffnet, zu welchem Zwecke die nothwendige Quantität Wasser in den Mahmudieh-Kanal geleitet wurde. Auch sollen die österr. und französischen Dampfboot-Compagnien für den Waarentransit durch Egypten künftig nicht mehr als die Peninsular and Oriental Company zu bezahlen haben.

Persien.

In Syrien spricht man viel von einer neu erfundenen persischen Religion, deren Stifter, Sheik Babi, ein abgefallener Mohammedaner, die Echtheit des Koran leugnet und als einzige Autoritäten den lieben Gott, dann den Propheten Moses, den König David und natürlich seine eigene Wenigkeit anerkennt. In einigen Gegenden Persiens hat er ziemlich viele Proselyten gemacht und bereitet den Schah Kummer und Herzeleid die Fülle, aber ein dummer Streich, den er gemacht hat, wird ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Er hat nämlich seinen Anhängern versprochen, Jeden, der im Kampfe für den neuen Glauben fällt, wieder zum Leben zu erwecken. Wechsel auf so kurze Sicht werden einen schleunigen Protest und Bankerott zur Folge haben.

Vermischtes.

Bekanntlich gehen Unglaube und Aberglaube häufig Hand in Hand. In einer ihrer letzten Nummern erzählt die Britannia, daß der berühmte Socialist Robert Owen, welcher sich bis vor Kurzem gegen alle Beweisgründe für das Vorhandensein eines zukünftigen Lebens auf das hartnäckigste sträubte, jetzt offen gesteht, daß er an Offenbarungen aus einer anderen Welt und an die amerikanischen Klopfgeister glaubt.

Der Weser-Zeitung wird aus Hamburg geschrieben: Der französische Pferdebegehr in unserm Norden ist noch eher im Zu- als im Abnehmen begriffen. Holstein hat von dieser Gattung lebendiger Waare bereits was eben nur nagellos war, abgegeben. Jetzt nun haben sich die Commissionare der kaiserl. Marställe nach dem benachbarten Mecklenburg gewendet. Da wird nun namentlich für die Carabinier-Regimenter und für des Kaisers neuerrichtete Garde-du-Corps rekrutirt. Die Aufkäufer zahlen hohe Preise für alle Pferde, für diejenigen aber, welche sich für die schwere Cavalerie eignen, wird kein Geld gespart; das Exemplar wird mit 30 — 32 Louisdor aufgewogen. Große Wagenrosse älterer Race werden sogar mit 140 — 180 Napoleonsdor für das Paar bezahlt. Pferde von isabellgrauer Farbe finden ganz besonders Liebhaber, man konnte aber nur zwei Stück davon auftreiben.

In St. Etienne wurden dieser Tage die Besitzer einer Fabrik künstlicher Weine zu kleinen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Dieselben fabricirten durch einen chemischen Prozeß Wein aus verschiedenen Stoffen, wobei jedoch die Trauben nur als Zuthat, der Form halber, figurirten. Sie hatten übrigens gute Geschäfte gemacht. Das Stück Wein, das ihnen nicht mehr als 10 Fr. kostete, verkauften sie um 80 bis 90 Fr.

Vor einigen Tagen ging ein englischer achtzehnjähriger Offizier in Monmouth die Wette um 100 L. ein, binnen zwölf Stunden, ohne sich vorher kunstgerecht darauf einzuüben, 56 englische Meilen zu gehen (bekanntlich machen ungefähr $4\frac{3}{4}$ engl. Meilen eine deutsche aus). Um 7 Uhr Morgens begann die Arbeit, und während der ersten dreißig Meilen hielt sich der muthige junge Mann sehr frisch. Darauf aber trat plötzlich eine sehr große Ermattung ein. Doch ließ er den Muth nicht sinken und gewann richtig die Wette, indem er vier Minuten vor der festgesetzten Zeit sein Pensum abgelaufen, oder vielmehr abgegangen hatte. Den Forderungen des Hungers und Durstes hatte er während des Tages nur eine halbe Stunde eingeräumt.

Man schreibt den Hamb. Nachrichten aus Petersburg: Mit dem Tischrücken ist man hier eben so wie im Westen in vielen Kreisen beschäftigt; selbst aus Sibirien sind bereits Berichte über tanzende Tische eingegangen. Unter Anderem wird über ein seit Jahrhunderten gebräuchliches Experiment berichtet, das die buddhistischen Lamas mit kleinen Tischen anstellen, die sich in der Luft erheben und bis an Orte, wo gestohlene Sachen verborgen sind, sich magisch fortbewegen. So weit hat man es hier noch nicht gebracht.

Man schreibt aus Cephalonia vom 11. Mai über die von Neuem dort auftretende Krankheit der Korinthen-Reben: Im vergangenen Jahre entwickelte sich die Krankheit in unseren Korinthen-Reben erst im Anfang Juni bis zum Juli, während sie dieses Jahr schon zu Anfang der Winter-Saison ihren Anfang nahm und nicht nur die Weinreben, sondern auch andere Gartengewächse angriff. In mehreren Districten findet man wieder den feinen weißen Staub auf den Blüthen, besonders aber auf den Reben, welcher das Dasein der Seuche andeutet. Da diese Krankheit unter den gleichen Symptomen auftritt, wie im vergangenen Jahre, so fordern die Besitzer bereits höhere Preise.

An der Küste von Down (Irland) zeigten sich kürzlich etwa 40 Wallfische. Man machte sofort Jagd auf sie, und 26 wurden gefangen.

Man schreibt aus Stockholm vom 17. Mai: Den Freunden des Codex argenteus können wir die gewiß willkommene Nachricht bringen, daß sie bald von A. Uppström, Docenten an der Universität zu Upsala, eine neue Ausgabe des Ulfilas zu erwarten haben. Uppström soll sich als hierzu vollkommen befähigt schon beurkundet haben, so daß sein Werk und „Svenska Sprakets Lagar" von dem königlichen Bibliothekar Rydqvist — Schwedens Jakob Grimm — auf eine ehrenvolle Weise die Lücken auszufüllen anfangen, welche man seit dem so gefeierten Ihre in der schwedischen Sprachforschung oft beklagt hat.

In Unterentersbach (Baden) wurde in der Nacht vom Pfingstsonntag auf den Pfingstmontag ein Mord, wahrscheinlich ein Vatermord, verübt. Gegen halb 12 Uhr des Nachts wurde die Magd des mit ihr allein auf einem isolirten Hofe wohnenden 62jährigen Wittwers Joseph Holter durch einen Schuß aus dem Schlafe aufgeschreckt, und als sie in die Wohnstube ihres Dienstherrn herabkam, traf sie Haus- und Stubenthüre offen, und jenen, nur mit seinem Hemde bekleidet, in der Wohnstube in der Nähe der Thüre nach dem Hausgange, durch einen Schuß getödtet, in seinem Blute liegen, während sein Hemd und vier Pfropfen von Werg, offenbar Reste des Schusses, in der Nähe des Leichnams lichterloh brannten. Der Verdacht der Verübung dieser That fiel alsbald auf den Sohn des Getödteten, der Hofgutsbesitzer in Durbach ist, und wegen Betreibung einer Forderung seines Vaters an ihn auf gerichtlichem Wege mit diesem in feindseligem Verhältniß lebte. Er wie sein muthmaßlicher Genosse, ein ganz schlecht beleumundeter Bursche aus der Gemeinde Ottenhöfen, sind bereits verhaftet, und dem Vernehmen nach hat die Untersuchung schon ein solches Ergebniß geliefert, daß mit Zuversicht zu erwarten steht, beide werden den verdienten Lohn ihrer schändlichen That von dem Arme der Gerechtigkeit empfangen.

Zwei in ihrer Art merkwürdige Schiffe wurden am 24. Mai in London vom Stapel gelassen. Das erste ist der Himalaya, der riesigste Passagier-Dampfer Englands. Er ist 340 Fuß lang, 46 Fuß 2 Zoll breit und 24 Fuß 9 Zoll tief, hält 3550 Tonnen und führt Maschinen von 700 Pferdekraft, sammt Schraube. Er ist für 400 Cabinpassagiere eingerichtet und hat überdies Raum für 10,000 Ctr. Frachtgut und 24,000 Ctr. Kohlen. Das zweite Schiff ist der für die sardinische Flotte in Newcastle gebaute Dampfer Carlo Alberto, von 2500 Tonnen, 247 Fuß Länge, 50 F. Breite und 32 Fuß Tiefe, mit zwei Maschinen von 400 Pferdekraft und einer 170 Ctr. schweren Hülfsschraube aus Messing. Er wird 36 32-Pfünder und 15 68-Pfünder führen und ist nach dem Urtheil der Sachverständigen eins der stärksten, tüchtigsten Kriegsschiffe, die je gebaut wurden.

Den vielen Verehrern und Freunden des Professors Karl Ritter dürfte es willkommen sein, zu vernehmen, daß in der Schröder'schen Buch- und Kunsthandlung unter den Linden zu Berlin so eben das sprechend ähnliche Brustbild des berühmten Geographen in Lithographie erschienen ist. Das Portrait hat zur Unterschrift dessen Facsimile:

Willst Du in's Unendliche schreiten,
Geh nur im Endlichen nach allen Seiten.

Vor einigen Tagen wurde von der Criminal-Deputation des Kreisgerichts zu Herford über ein Vergehen entschieden, welches leider früher sehr häufig vorkam, aber auch nach den früheren Strafgesetzen nicht strafbar war oder vielmehr nicht als Vergehen erachtet wurde und worüber bisher hier zu Lande noch niemals eine Untersuchung eingeleitet ist. Der Ravensberger Bauer war an manchen Orten daran gewohnt, seinen selbst gesetzlichen Bitten durch ein Geschenk an den Amtmann, wenn auch nur durch eine kleine Küchensteuer, Nachdruck zu verschaffen. Jetzt aber wurde auf Grund des §. 309. des neuen Strafgesetzbuches der Amtmann zu E. von der Staatsanwaltschaft angeklagt, weil er für verschiedene an sich nicht pflichtwidrige Amtshandlungen Geschenke angenommen. Unter Anderem hatte er von Jemandem, dem er zu einer Concession als Schenkwirth verholfen, sich hierfür ein Geschenk geben lassen. Er wurde von der Deputation zu einer Geldstrafe von 20 Thlrn. und zur Herausgabe der empfangenen Geschenke an den Fiscus verurtheilt. Diese Entscheidung hat bei der ländlichen Bevölkerung, bei welcher jenes Verbots-Gesetz gar nicht bekannt war, viel Aufsehen erregt, und der Bauer ist nicht wenig erfreut, daß selbst der Verwaltungs-Beamte sich nicht mehr, wie man hier zu sagen pflegt, „schmieren" lassen darf.

Von ungewöhnlichem Interesse auf der Dubliner Industrie-Ausstellung ist die japanische Sammlung, welche die holländische Regierung dem dortigen Krystall-Palaste geliehen hat. Diese japanesischen Gegenstände — sagt die Times — verdienen die besondere Aufmerksamkeit des gebildeten Besuchers. Sie verrathen einen Grad von Civilisation nach gewissen Richtungen hin, der wahrhaft überraschend ist. So wird man eine japanische Landkarte sehen, die beinahe so sorgsam gearbeitet ist, als wäre sie von Mr. Arrowsmith; auch Werke in der Landessprache sind da ausgestellt, die freilich keine Leser in Dublin finden, aber doch zeigen, daß Japan eine eigene Literatur hat. Von den prachtvoll gearbeiteten Fächern, den eingelegten Schreibpulten, den Gongs und Candelabern läßt sich nur sagen, daß englische Fabrikanten sich beim Anblicke derselben ihrer Erfindungs-Armuth, Monotonie und Plattheit schämen werden. An den orientalischen Trachten mögen sich englische Modekünstler kein Muster nehmen, desto lehrreicher wird man die Töpferei-Arbeiten und die Papier-Maché-Fabricate des Orients finden. Neben diesen Luxusartikeln stehen auch viele Producte einer roheren Kunst und einer unvollkommenen, in die Schranken der Kaste eingezwängten Civilisation. Ein merkwürdiges Beispiel davon liefern zwei in ihrer Art vortreffliche Darstellungen japanischer Götzen. Es gibt zum Nachdenken Gelegenheit, wenn man sieht, wie die höchste künstlerische Kraft auf Formen verwandt ist, die zugleich die Verkörperung des grassesten, im Staube kriechenden Aberglaubens sind. Unähnlich dem plebejischen Typus, den die Phantasie Europa's dem Fürsten der Finsterniß leiht, ist der Teufel der orientalischen Meere beinahe ganz Kopf, und dieser Kopf hat einen Ausdruck, der eine Mischung von überlegener Intelligenz und ungeheuerlicher Verworfenheit ist.

Der unlängst verstorbene russische Ingenieur Wasili Larski, der sich auch als Archäolog und Poet einen Namen erworben, hat in Weißrußland eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht, die sich in seinen hinterlassenen Papieren angeführt befindet. Als er nämlich in jener Provinz mit dem Bau einer Straße beschäftigt war, mußten die Wasser eines höher gelegenen See's in einen bedeutend entfernteren und tiefer liegenden abgeleitet werden, und da entdeckte er mitten in einem alten undurchdringlichen Walde über zehn Klafter tief unter der Erdoberfläche eine nach altrömischer oder mexikanischer Art gebaute steinerne Straße nebst den Spuren einer gemauerten Brücke von ganz besonderer Bauart. Nach seiner Meinung waren 2—3000 Jahre erforderlich, um jene Gegend so zu verwandeln, daß der Strom über die erwähnte Brücke führte, und daß dieses Flußbett sich bis zu der Höhe eine Hügels erheben, sich darauf ein See bilden konnte und daß auf der Straße, die meist von Menschen-Karawanen durchzogen ward, die Erde sich auf so viel Fuß Höhe ansetzte und darauf ein Wald heranwuchs, der sich von der Erschaffung der Welt zu datiren scheint. Diese Gegenden mußten also noch vor den Scythen von einem, einer anderen Civilisation angehörenden Volke bewohnt gewesen sein.

Im Atelier des Bildhauers Fraikin zu Brüssel ist seit einigen Tagen das jetzt ganz vollendete großartige Denkmal für die verstorbene Königin, welches dem Künstler die Stadt Ostende aufgetragen, zur Ansicht ausgestellt. Die überlebensgroße Gruppe ist das Schönste, was die Bildhauerkunst in den letzten Jahrzehenden in Belgien geschaffen hat. Das Kunstwerk wird bis Ende dieses Monats ausgestellt bleiben.

Von dem Bildhauer Wolf in Berlin ist jetzt eine schöne Marmorbüste des verstorbenen Prinzen Waldemar vollendet worden.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."